



9. Jahrgang.  
Erscheint  
Montag, Mittwoch  
und  
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,  
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis  
in der Expedition:  
mit Sonntagsbl. 1.50,  
ohne 1.25,  
per Post gleiche Preise  
pro Quartal.  
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 113.

Siegen, Montag, 25. September

1893.

## Neubestellungen

auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ pro IV. Quartal 1893 werden von der Post, der Expedition und den Boten entgegengenommen. Preis in der Expedition und bei der Post: 1 M. 50 Pfg. mit „Illustriertem Sonntagsblatt“ und landwirthschaftl. Beilage, 1 M. 25 Pfg. ohne „Illustriertes Sonntagsblatt“, jedoch mit der landwirthschaftlichen Beilage.

## Die Krankheit des Fürsten Bismarck.

Kiffingen, 22. Sept. Von wohlunterrichteter Seite erhält der Rhein. Kurier über die nunmehr glücklich überstandene Krankheit des Fürsten Bismarck folgende Mittheilungen: Den Anfang der Erkrankung bildete das alte Fieberleiden. Die Gewitter sich einzustellen und bald vorüberzuziehen pflegen, so tritt auch ab und zu bei dem Fürsten Bismarck die Fieberkrankheit auf, die jedoch auch diesmal zu keinen Bedenken Anlaß gab. Da mit einemmal stellte sich vor 4 Wochen, nachdem auch die Gürtelrolle aufgetreten, plötzlich ein Schüttelfrost ein, was den Kiffingen nicht verborgen blieb und damals hier viel besprochen wurde. Heute weiß man, daß dieser Schüttelfrost der Vorboten einer Lungenentzündung war, die bei dem hohen Alter des Patienten die größten Besorgnisse hervorrief. Nachdem Prof. Schwemmer die Diagnose auf Lungenentzündung gestellt hatte, ließ er es sich nicht nehmen, Tag und Nacht am Krankenlager des Fürsten zuzubringen. 16 Tage lang ist Schwemmer, wie hier jedermann bekannt ist, nicht aus seinen Kleidern gekommen, während dieser ganzen Zeit ist er nicht zu Bett gekommen. Er übernahm die ganze Verantwortung für die Behandlung des Fürsten, der ein so folgsamer Patient war, daß er keinen Wiffen, keinen Trunk genommen hat, ohne vorher seinen Leibarzt zu fragen. Man kann sich leicht erklären, daß dem Prof. Schwemmer bei der empfindlichen Natur des Fürsten Bismarck außerordentlich viel daran gelegen war, daß weder der Fürst, noch die Fürstin über den wahren Charakter der Krankheit unterrichtet wurden, und deshalb sorgte er dafür, daß keine Nachrichten in die Zeitungen kamen, die Fürst Bismarck auch während seiner Krankheit theils selbst gelesen hat, theils sich hat vorlesen lassen. Daß Fürst Bismarck, obwohl er bettlägerig war, nicht noch nach einem zweiten Arzte verlangte, zeigt aufs neue sein unbegrenztes Vertrauen zu Schwemmer, dessen Kunst sich auch diesmal so glänzend bewährt hat. Von römischen Mäthern wird gemeldet, Fürst Bismarck wolle zur Rekonvaleszenz nach Italien, und zwar nach Sorrento kommen. Diese Nachricht bricht auf einer Verwechslung: nicht Fürst Bismarck, sondern Prof. Schwemmer, der gegenwärtig nach seiner aufopfernden Thätigkeit besonders der Erholung bedarf, wird, wie alljährlich, so auch binnen kurzem nach Italien reisen, um an der Riviera einige Wochen zu verbringen. Bei dieser Gelegenheit sei noch bemerkt, daß auch die Nachricht, Prof. Schwemmer habe hier kürzlich sein 10jähriges Jubiläum als Leibarzt des Fürsten Bismarck gefeiert, ungenau ist: zum zehntenmale

ist Bismarck in diesem Jahre mit Schwemmer nach Kiffingen gekommen. Leibarzt des Fürsten ist Schwemmer schon seit zwölf Jahren.

## Tagesnachrichten.

Berlin, 23. Sept. Noch immer gefällt sich ein Theil der Presse darin, nach Persönlichkeiten zu suchen, welche die Depesche des Kaisers durch ihren Rath beeinflusst oder doch durch vorherige Kenntniß in irgend einer Weise an ihr theilhaftig gewesen sein sollen. Die Münchener Allgemeine Zeitung geht noch einen Schritt weiter und gibt zu verstehen, daß zwischen der Abwesenheit des Grafen Caprivi vom kaiserlichen Hoflager und der Absendung der Depesche ein ursächlicher Zusammenhang bestehe, etwa in dem Sinne, als ob Graf Caprivi, wenn er darum gewußt hätte, sich gegen die Absendung des Telegramms ausgesprochen haben würde. Dem gegenüber können wir mit aller Bestimmtheit feststellen, daß Graf Caprivi vor der Absendung jenes Telegramms volle Kenntniß desselben gehabt hat. — Den Umstand, daß der Kaiser von Bismarcks Liebesfinden erst spät Nachricht bekam, legt die Post so zu recht: „Die Nachrichten aus Kiffingen lauteten widersprechend, und die Meldungen, daß der Fürst schwer erkrankt sei, wurden regelmäßig von anderer Seite bestritten. Die Korrespondenten, die von Kiffingen aus die Presse bedienten, konnten sich ja nicht einmal darüber einigen, ob der Fürst bettlägerig gewesen, oder nicht, was doch am Ende an Ort und Stelle nicht so schwer festzustellen gewesen sein müßte. Erst zu einer Zeit, da man in Kiffingen keine dringenden Besorgnisse mehr hegte, sind sichere Nachrichten darüber, daß der Fürst schwer krank gewesen, auf indirectem Wege weiteren Kreisen bekannt geworden.“ — Zugunsten der über den Schritt des Kaisers ganz beruhigt, Fürst Bismarck kann ja doch nicht mehr Reichskanzler werden! Wörtlich sagt die Freie. Ztg.: „Nach dem, was über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck bekannt ist, kann eine besondere politische Bedeutung diesem Schritt nicht beigemessen werden.“ Mit dieser mehr als armenlichen Bemerkung wird das Ereigniß abgethan. — Mit großen Erwartungen ist Hofprediger Stöcker nach den Vereinigten Staaten von Amerika gegangen, und bitter enttäuscht wird er zurückkehren. Herr Stöcker glaubte, daß die Amerikaner ihm in hellen Scharen zufließen würden, und Bruder Moody, der Impresario des Herrn Stöcker, war derselben Ansicht. Herr Stöcker hat, wie man uns schreibt, am 6. ds. zum ersten Male in Chicago gepredigt, es waren im ganzen nur 500 Personen erschienen, die einen rein theologischen Vortrag zu hören bekamen, denn getreu dem eingegangenen Vertrag hielt Herr Stöcker von jeder Polemik fern, mit keinem Worte berührte er die Judenfrage. Amerikanische Zeitungen prophezeien, daß nach dieser Premiere Herr Stöcker ohne jeden Erfolg nach Berlin zurückkehren wird. Aus Berlin schreibt man den Münch. N. N.: „Wenn man dem Fürsten Bismarck von „Versöhnung“ spricht, und wenn hinzugefügt wurde, er müsse den ersten Schritt thun, so pflegte er zu antworten, „Versöhnung“ sei nicht das richtige Wort; er

sei in Ungnade gefallen und in der Hand des Kaisers allein liege es, die Ungnade von ihm wegzunehmen. Uebrigens wollen wir bemerken, daß der Kaiser schon vor 2 Jahren, bei der Geburt seiner Tochter, an den Fürsten Bismarck telegraphirt hat. Die letzte Geburtstagsdepesche erhielt der Fürst zum 1. April 1890; zu Weihnachten 1890 schickte ihm der Kaiser ein Album mit Ansichten aus dem Palais des verk. Kaisers Wilhelm. Zum 1. April 1891 bekam der Fürst schon keinen Glückwunsch mehr, und von da bis zum October 1891, wo die Kaiserin von einer Tochter entbunden wurde, gab es keine Verbindung zwischen dem Schloß und Friedrichsruh. Wohl aber hat Fürst Bismarck niemals unterlassen, den Kaiser zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen.

Berlin, 24. Sept. In den Räumen des Abgeordnetenhauses fand heute eine von hervorragenden Parteigenossen der national-liberalen Partei aus allen Landestheilen der preussischen Monarchie besuchte Delegirtenversammlung statt, um sich über die Landtagswahlen zu besprechen und einen Wahlausruf festzustellen. Der Delegirtenrat war von vornherein auf einen engen Kreis von Parteifreunden beschränkt, die bisherigen Landtagsabgeordneten und eine Anzahl von Vertretern der provinziellen Parteioorganisationen. In dankenswerther Weise hat das nationalliberale Centralcomité für die Rheinprovinz eine auf denselben Tag nach Köln einberufene Versammlung auf Sonntag den 1. October verschoben, sodaß auch die genannte Provinz ansehnlich vertreten war. Von Landtagsabgeordneten bemerkten wir u. a. die Herren Hoberg, v. Cuny, Simon, Sombart, Sattler, Wallbrecht, Böttlinger, v. Gynern, Krause, Friedberg, Sander und Dr. Max Weber; von Reichstagsabgeordneten die Herren Möller und Dr. Böttcher. Zum Vorsitzenden wurde Herr Hoberg ernannt. In eingehenden Erörterungen wurden an der Hand eines vorliegenden Entwurfs zu einem Wahlausruf die Aufgaben der preussischen Gesetzgebung, die der national-liberalen Partei dabei zukommende Haltung und die allgemeine politische Lage besprochen. Das Ergebnis dieser Stellungnahme zu den gegenwärtig im Vordergrund stehenden Anliegen des Staatslebens und der Gesetzgebung wurde in einem längeren programmatischen Wahlausruf niedergelegt, der in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen wird. Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte ein gemeinsames Mittagmahl im Kaiserhof die Theilnehmer der Versammlung. In den Unterredungen mit den von auswärts gekommenen Herren empfing man über den voraussichtlichen Ausgang des Wahlkampfes allenthalben die besten Eindrücke und es gab sich eine recht zuverlässige Stimmung kund. In den weit überwiegenden Fällen werden die bisherigen Abgeordneten der nationalliberalen Partei aufs neue als Candidaten aufgestellt, durchgängig mit den besten Aussichten auf Erfolg. — Berlin, 21. Sept. Der freundliche Verkehr, in den der Kaiser bei der Erkrankung des Fürsten Bismarck mit dem alten Kanzler getreten ist, wird allenthalben im deutschen Volk, und zumal in den besten, in nationaler und patriotischer Gesinnung besonders bewährten Kreisen mit den Gefühlen freudiger und dankbarer Genußnahme vernommen worden sein. Seit dem Rücktritt des alten Reichskanzlers, in dem die Nation den Waffen-

20.

## Vermiſt.

Roman von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

„Gäbler ergriß seinen Sohn bei den Schultern und schüttelte ihn. „Nichts kommt an den Tag! Rede nicht solchen verdammten Unsinn, sage ich Dir!“  
„So glaubst Du nicht, daß er ermordet ist?“ fragte Otto, während er sich den Griffen des Vaters zu entziehen suchte.  
„Nein“, leuchtete dieser, ihn noch fester packend, „laß mich das nicht wieder hören, wenn wir gute Freunde bleiben sollen! Durchgebrannt ist er, wenn Du's wissen willst.“  
„Also auch Du glaubst das jetzt?“  
„Ja, das glaub ich, und weil ich mich davon überzeugt habe, will ich von der Sache nichts mehr hören“, versetzte Gäbler etwas ruhiger und verließ das Zimmer.  
„Aber Aurelie, was hat nur der Alte?“ fragte Otto, „so habe ich ihn ja noch gar nicht gesehen. Fällt es Dir nicht auch auf, daß er krank und elend aussieht?“  
„Das braucht Dich doch nicht Wunder zu nehmen, wenn man solche Täuschung erlebt, wie der Vater an diesem Forberg.“  
„Ehrlich gestanden, für so empfindsam hatt' ich ihn gar nicht gehalten. Und dabei der Widerspruch! Will von der ganzen Geschichte nichts hören und sagt doch, er hätte nichts dagegen, wenn Du den Sohn heiratest. Da hätte er sie ja sozusagen lebendig vor Augen.“  
„Auf solche Widersprüche kannst Du alle Augenblicke bei ihm stoßen, es ist jetzt recht schwer mit ihm zu leben.“  
„Und mit Dir, wie es mir scheint, auch.“  
Sie brach in Thränen aus und antwortete zornig: „Du machst es Dir freilich; Du führst ein lustiges Leben und läßt Dich hier nur blicken, wenn Du Geld brauchst!“  
„Du ahnungsvoller Engel Du!“ warf Otto ein.  
„Was aus mir wird, wie ich mit meinem Gram, mit meinem Elend fertig werde, das können Dich nicht.“  
Otto Gäbler, der einen bodenlosen Leichtsinns, aber auch eine große Gutmüthigkeit besaß, ergriß ihre Hand. „Aurelie, Du liebst Gustav Forberg“, sagte er eindringlich.  
„Laß das; das ist vorbei!“ entgegnete sie finster.

„Du liebst ihn und leidest schwer unter der Trennung“, seine Stimme klang jetzt so weich und mitfühlend, daß Aurelie die starke Rinde, die sich künstlich um ihr Herz gelegt, schmelzen fühlte.  
„Ja, ich liebe ihn, liebe ihn mehr als mein Leben, liebe ihn jetzt, wo er mir verloren, glühender, verzehrender als jemals!“ rief sie unter heißen Thränen, „aber trotzdem würde ich niemals die Gattin dieses Mannes werden!“  
„Aurelie!“  
„Sprich kein Wort, Du vergrößerst nur meine Qual!“ sie hob abwehrend die Hand. „Nichts, was Du mir sagen könntest, das ich mir nicht selbst gesagt hätte! Ich weiß, daß ich zeitweilen elend sein werde.“  
„Und bist Du nicht bedacht, daß Du auch ihn elend machst, wenn er Dich liebt, und er hat ohnehin so viel zu tragen!“  
„Auch das habe ich bedacht“, erwiderte sie, und ihre Züge schienen zu erstarren, „es kann nichts ändern; wir müssen beide unser Geschick auf uns nehmen, es ist stärker als ich.“  
„Was ist stärker? Stärker der Stolz als die Liebe?“  
Sie nickte. „Die Liebe war schon sehr stark, daß sie den Anstoß an seine Herkunft überwand.“  
Trotz seiner aufrichtigen Theilnahme konnte Otto sich doch hier eines humoristischen Lächelns nicht enthalten. „Unsere Weigen haben doch auch nicht in einem Palast gestanden; die Apotheke in Baldenburg.“  
„Lassen wir das“, unterbrach sie ihn, „wir werden uns darüber nicht verständigen. Genug, ich kann nicht; lieber sterben, als, was noch viel schlimmer ist, ein langes, unglückliches Leben mit sich schleppen.“  
„Und wenn Du Dein Glück und das des andern nun einem Phantom geopfert hättest? Wenn Forberg nicht der Dieb wäre, für den Du ihn hältst? Wenn seine Schuldlosigkeit an den Tag käme?“  
„Schweig! Schweig!“ schrie sie mit festerem Blick, „das kann, das darf nicht sein! Das müßte mich zum Wahnsinn treiben!“  
Er blickte sie einen Augenblick ganz verständnißlos an, dann sagte er, sich beginnend: „Du hast Gustav Forberg zu verstehen gegeben.“  
„Ich habe ihn gebeten, nicht wieder zu uns zu kommen“, antwortete sie mit erlittener Stimme.  
„Wenn das so ist, dann ist freilich alles aus“, murmelte Otto,

„das ist auch ein Fall, wo mit Heibel zu sprechen ist: „Daneben kann kein Mann hinaus!“  
„Du weißt jetzt wie es steht, und nun kein Wort weiter!“ Sie eilte aus dem Zimmer, die Treppe hinauf und nach ihrer eigenen, aus Wohn- und Schlafzimmern bestehenden kleinen Wohnung. Die Stuben waren niedrig, aber die Wände mit schönen gepackten Tapeten bekleidet und mit guten Kupferstichen noch alten Meistern geschmückt. Schwelende Möbel von schönen Formen, dicke Teppiche und Portieren gab der Einrichtung etwas Vornehmeres, aber es lag doch wie ein grauer Schleier der Trostlosigkeit über dem Ganzen. Das Piano schien lange nicht geöffnet, die Topfpflanzen auf dem Plumentisch am Fenster ließen schlaff die Blätter hängen, auf den hübschen Säckchen aus Porzellan, Bronze und Kristall, die auf den Tischen und Borden umherstanden, lag der Staub; eingetrocknet war die Tinte im Tintenfaß des kunstvollen Schreibzeuges auf dem zierlichen Schreibtisch aus Polysanderholz; die Bewohnerin dieser Räume hatte keine Aufmerksamkeit mehr für ihre Umgebung und würde es kaum bemerkt haben, hätte die alte Lore nicht jeden Morgen wenigstens das Bett gemacht und nothdürftig die Ordnung hergestellt.  
Auch jetzt warf sie sich auf das Sofa, wühlte den Kopf in die Kissen und überließ sich den Gedanken, die sie ausschließlich beschäftigten, deren sie sich Tag und Nacht nicht erwehren konnte und auch nicht einmal erwehren wollte.  
Wenige Tage nach dem Verschwinden des Kassenboten war Aurelie von einem zweiwöchigen Besuche bei einer unlängst verheirateten Schulfreundin zurückgekehrt. Sie war mit zwei fei überförschenden und erschütternden Neuigkeiten empfangen worden. Lore, die alte Haushälterin, die sie, so lange sie dieselbe kannte, immer in gleichmäßiger Gesundheit gesehen hatte, erzählte ihr, sie sei von einem Gange nach der Markthalle heimkehrend, plötzlich von einem Schwindel befallen worden, daß sie sich kaum hätte zu ihrem Bette schleppen können, und dort habe sie zwei Tage und zwei Nächte gelegen, ohne recht etwas von sich zu wissen; nicht einmal, daß ihr der Doktor Bräse und Thee eingebläht, hätte sie gespürt, und sie fühle sich noch ganz schwach davon.  
War Aurelie, welche für die Alte, die sie nach dem frühen Tode ihrer Mutter mit Sorgfalt gepflegt, eine liebevolle Anhänglichkeit besaß, durch diese Nachricht erschreckt, so hatte die zweite von dem Verschwinden des Kassenboten für sie etwas



ndt, um  
russischen  
Stunde  
ingen. —  
October  
b ihr in  
dem Auf-  
50 seiner  
Der Vol-  
durch be-  
Frankreich  
Dienst-  
Regierung  
Prinzessin  
Defini-  
nd an der  
General  
vertundet  
er Häter  
der That  
verhaftet,  
lvi erlitt  
hunde am  
wurde  
Infolge  
rkt. Die  
schlag und  
Infantini  
m hiesigen  
en fünfzig  
uns den  
rück. Das  
ach Abjura  
klarte, er  
ist wirk-  
it, einem  
elenden  
ntrag ein-  
ommen zu  
Herr Abt-  
lange die  
ee gehalten  
den Zw. d  
Heigerung  
nieder ruhig  
ung, wonach  
verboten sein  
tägliche Ent-  
sch da die  
hiesigen  
n, fiedelt in  
Landwirth-  
189. Preuß.  
October d. J.  
undene Aus-  
Die nächste  
October bis  
nderungen,  
stünden, find  
gang in die  
die Schaffner  
geheilt, die  
zum Eisen  
Automaten,  
im Auszuge  
och aus dem  
Das Dienst-  
stetens eines  
in Theil des  
auf, um aber  
was darin  
als es co-  
war ebelich  
nbern mir  
hen denen  
ann, ein  
thauete bei  
schloßhaupt-  
anz zweifel-  
ndem, viel-  
st fand ich  
ganz ent-  
; nament-  
vorhandene,  
on felterer  
auf, eines  
so humor-  
nng wohl  
Weißbärte  
n bemalter  
des öfteren  
eibe droben  
Brünnlein  
enpils mit  
Waldbühl.  
auptmanns  
ben Vogen  
„Hein-  
s Lätter  
s Gremplar  
n folgenden  
t sei noch  
darke eiserne  
lochernder,  
ie Tiefe zu  
a Zwinger,  
neben dem  
sächlich der  
enerer Ge-  
ngen ihren  
über eine  
n wird des  
det. Nach-  
liche Kaiser  
er oben ge-  
gten Theil  
enswürdig-  
en Kunst  
n felsen mit

— Würzburg, 17. Sept. (Verbrechen.) In Weiskirchen ereignete sich dem „Würz. Journ.“ zufolge ein Verbrechen, das an Niederträchtigkeit wohl seines Gleichen sucht. Ein Bagabund betrat in einem etwas außerhalb des Ortes gelegenen Hause, wo sich die Mederföhrer'sche Kötterin allein zu Hause befand. Als der Strolch abgewiesen wurde, drang er in das Haus ein, warf das Fräulein nieder, band ihre Hände und die Füße zusammen und legte der Ueberfallenen einen Strick um den Hals. Dann durchsuchte er das ganze Haus; als dies ohne Resultat geschehen war, zündete er das Haus an, das bald in hellen Flammen brannte. Die herbeigekommenen Leute hörten im Hause einen Jammer, worauf sie eindringen und die Unglückliche vor dem sicheren Tode ertödeten. Das Haus ist vollständig niedergebrannt. Vom Thäter hat man noch keine Spur.

— Reichenberg, 18. Sept. (Trauriger Unglücksfall.) Als vorgerathen der Mittagszug der Südostdeutschen Verbindungsbahn die Strecke Eisenbrod-Kleinthal passirte, bemerkte der Lokomotivführer des mit voller Geschwindigkeit fahrenden Trains auf eine Entfernung von ungefähr 20 Meter ein 1 1/2 jähriges Kind auf dem Geleise. Der Lokomotivführer ließ sofort die Dampfhebel ertönen und zog auch die Vacuumbremse an, aber auf der sehr abschüssigen Stelle konnte der Zug nicht mehr zum Halten gebracht werden. Die Mutter des Kindes, die Bahnwächtersgattin Glava, durch das Signal aufmerksam gemacht, hüpfte auf den Damm und rief das Kind an sich, wurde aber von der Lokomotive erfasst und aus dem Geleise gerissen, wobei die bedauernswürthe Frau durch die Maschinenräder derartige Verletzungen erlitt, daß sie auf der Wundung verschied. Auch das Kind wurde eine Strecke fortgeschleudert und trug schwere Verletzungen davon, so daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

— (Das zweihundertjährige Jubiläum der Tabakspfeife.) Wie sie aus Spize, Rohr, Alghus und Kopf zusammengesetzt ist, fällt in das gegenwärtige Jahr. Der von G. A. Martin in Leipzig herausgegebene Zeitschrift für Drechsler, Eisenbearbeiter und Goldschmiede entnimmt die „K. Z.“ hierüber folgende Mittheilungen. Seit 1585 hatte man bis zum Jahre 1693 aus thönernen Pfeifen geraucht, die von Virginien nach England gebracht worden waren und zuerst in Holland fabrizirt worden. Der gemeine Mann rauchte aus kurzen Thonpfeifen, in der besseren Gesellschaft benutzte man die lange Thonpfeife. Im Jahre 1693 aber erfand der Wiener Arzt Dr. Valerius die aus Spize, Rohr, Alghus und Kopf bestehende Pfeife und noch in denselben Jahre entliefen in Wien die ersten Pfeifenfabriken. Die erste Pfeifenfabrik schenkte 1723 ein Peter Schumacher mit Namen Karol Komatz, der von einem aus der Türkei zurückgekehrten Grafen Andráffy ein Stück Pfeifenfabrik als Geschenk erhalten hatte. Der Schaffer kam auch sofort auf den Einfall, den Pfeifenfabrik mit Wasser zu tränken, damit der Kopf sich hübsch braun ansehe. Seine erste Pfeifenfabrik ist heute noch im Pester Museum aufbewahrt. In Deutschland hat Christoph Deib in Kuhl in dem Jahre 1770 die Pfeifenfabrik der Reute bezugsnehmend unternehmen und damit den Grund zu Kuhl heutiger Fabrikation von Pfeifenfabrikation gelegt.

— Karlsruhe. (Ueber die hierher gebrachten Statuen des Heilberges Schlosses.) Von den 32 Statuen am Otto-Heinrichs- und am Friedr. d. d. Heilberges Schlosses sind im Spätherbst v. J. sieben nach Karlsruhe verbracht worden, um dieselben unter der einheitlichen Leitung eines bewährten Fachmannes von mehreren Künftlern einer Restauration, die neben den erforderlichen Verfertigungen, Verklammerungen u. a. auch auf die

ergänzung der fehlenden Theile in Gips sich erstrecken soll, unterzogen zu werden, welchen Restaurationarbeiten die Herstellung genauer Doubletten in Sandstein folgen wird. Nach Vollendung der Arbeiten werden die Originalstatuen wieder an ihren bisherigen Standort in den Mischen der beiden Schloßbauten aufgestellt werden, während die ebenfalls nach Heidelberg zu verbringenden Doubletten in geeigneten Räumen des Schlosses aufbewahrt werden und selbstverständlich nur dann und in dem Maß zur Aufstellung in den bezüglichlichen Nischen gelangen sollen, wenn und soweit die Originale im Laufe der Zeit dem Verderben verfallen werden. Für die übrigen 25 Statuen wird das gleiche Verfahren Platz greifen, so daß nach Umlauf weniger Jahre der Abbruch der geplanten Arbeiten erwartet werden darf. Die bezeichneten Maßnahmen sind durch die vorgenommenen eingehenden Untersuchungen über den Zustand der einzelnen Figuren veranlaßt und befinden sich außerdem im vollsten Einklang mit den Anschauungen der vor zwei Jahren nach Heidelberg berufenen Verammlung Sachverständiger, die sich dahin ausgesprochen hat, daß es eine der dringendsten Aufgaben sei, bei dem unaufhaltenden Fortschreiten der Verwitterungsprozesse der Statuen alsbald für Beschaffung von Modellen (durch Abformung in Gips) zu sorgen, nach denen die abgängigen Originale zu gegebener Zeit ersetzt werden vermögen. Daß nunmehr statt der in Vorjahre gebrachten Beschaffung solcher Modelle zur sofortigen Ausführung der Ersatzstücke selbst geschritten wird, wird an der Schloßverwaltung nichts ändern.

— (Das See-Gigert.) Vom Fels bis zum Meer ist jetzt das Gigert zu treffen. Aus Kurland wird der „Meer-Bl.“ folgendes berichtet: Kürzlich begab sich der Schreiber dieses an einem Wodentag-Mittag nach der „Alten Liebe“, diesem altherkömmlichen Kurlander Volksfest, um einem Bekannten, der sich mit der Cobra wieder nach Hamburg begeben wollte, das Geleite zu geben. Fast wäre mein Begleiter, der doch als Großhändler an den Markt bedeutender Gigert gewöhnt ist, nicht an Bord gekommen, denn mit vernünftiger Besonnenheit mußten er und ich nur immer eine Gestalt annehmen, die sich da oben auf der „Alten Liebe“ aufgespielt hatte — das See-Gigert! Es lag eine prächtige, blaue-weiße, gezeigte und mit riesigem feuerrothem Felsel verzierte höckerige Brina, eine große blau-weiß punktirte Kalksunde, einen grauen lafardigen Fels mit vertheiltem Marksteinen, marinen Pumpen mit Waden-Gamachen von der grauen Farbe des Felses, ferner dattergelbe Schiffe. In der Hand trug die Gestalt einen Knäuel, in dem gekrümmten Anker, Feuchtschürme u. s. w. sauber hineingefügt waren. Ueberaus schied dem See-Gigert das Aussehen, das es hier erregte, doch nicht ganz angenehm gewesen zu sein, denn es ist dem Schreiber dieses nicht wieder vor Augen gekommen.

— (Das Ende der Krute?) Aus Petersburg schreibt man dem „B. A. C.“ unter dem 13. Sept.: Obwohl schon Zar Nikolaus I. verboten hatte, daß die Krute, die berühmte einseitige Pfeife, als Strafwortzeug angewendet werde, und obwohl später Zar Alexander II. auch die Pfeife, die als Ersatz für die Krute eingeführt dreißigjährige Pfeife abgab, stand den Jüngern der heiligen Hermandad in Russland bisher doch frei, hiebei mit der Krute oder mit dem Schenker als Strafwortzeug anzuwenden. Es scheint aber, als ob die herrliche Pfeife jetzt wirklich endlich einmal zu Ende gehen solle, denn infolge grausamer Prügelstrafen, die in einigen Orten des großen russischen Reiches vorgenommen sind, ist den Polizisten jenseit des Elbflusses, nach Gindlingen prügeln zu dürfen, endgültig entzogen worden. Sind doch viele

Königin von England und die Kaiserin von Russland besuchten den Prinzen Friedrich auf dieser seiner Burg. Dem romantischen Zuge der damaligen Zeit folgend, wurden sowohl vom Prinzen, wie auch von den längere Zeit weilenden Gästen, vom Gefolge und von der Dienerschaft mittelalterliche Kostüme getragen, und werden jetzt noch die Burganlage Kaiser Wilhelms I. und des Prinzen Friedrich aufbewahrt. Bei dem Besuch der Kaiserin von Russland, der Gemahlin des Kaisers Nikolaus, waren sogar Ehrenposten in vollständiger Eisenrüstung und mit alten Hellebarden bewehrt aufgestellt.

Vom Balkon des Thurmstübchens im Wartturm, in welchem sich die Bibliothek und eine sehr alte werthvolle Glasmalerei befindet, werfen wir noch einen Blick in die Tiefe, 256 Fuß bis zum Rhein hinab und bestaunen dann die Plattform des Thurms, wo der erwähnte Feuerföhrer herabsteigt. Wie zur Beleuchtung des Pfades in Friedenszeiten, so hat er sicher auch, durch hineingeschleuderte brennende Pfeifenzüge, zur Beleuchtung stürmischer Szenen gedient, wenn der Feind, wie es wiederholt geschehen, die ungemachte feste, kaum einzunehmende Burg berannte. Dieselbe soll, wie so manche Burg am Rhein, die nicht wegen des Raubritterthums ihrer Besitzer schon früher gebrochen, 1689 von den Franzosen zerstört worden sein; doch ist dies nicht geschichtlich erwiesen. Noch ein Blick, weit in die Tiefe schweifend, freundlicher Abschied vom Schloßhauptmann, eintragen ins Fremdenbuch, wobei ich, im Gegenjah zu einem meiner Vorderväter, der sich das Prädikat „Der Springer“ zugelegt, meinem Namen in Parenthese anfügte: „Springt nicht mehr“ — und ich trete den Rückweg an, drunten empfangen von meinem Führer, der mich und sein Bübli mit fräftigen Ruderhieben zurück bringt nach Mannshausen. Wie die Herrmann'sche Schrift über Schloß Rheinfels, so möge auch meine kurze Schilderung ausstinken in folgendem Gedicht von Amadeus Franz:

Burg Rheinfels prangt in stolzer Höh  
Der Vingerbrück am Rhein;  
Sie spiegelt sich in grüner Fluth,  
Sie glänzt im Sonnenlicht.  
Die Mauern leuchten hell und blank;  
Die Zinnen streben hoch und schlank  
Empor zum Himmelstrome  
An Deutschlands schönstem Strome.

Der Schiffer schaut vom Vater Rhein  
Den Fels mit Grün umwoben.  
Burg Rheinfels strahlt ob Stadt und Land  
Im lichten Glanz da oben.  
Sie blüht auf des Stromes Lauf —  
Der Dampfer fährt fromm, fromm auf,  
Und der Gelang der Wogen  
Kommt leis herausgezogen.

Gegründet scheint's für ew'ge Zeit  
Auf mächtigen Felsstöcken,  
So trogte sie in markiger Kraft,  
Der Feinde Wurfgeschossen.  
Umklungen von der Einheit Wand,  
Steh fest wie sie, mein deutsches Land,  
Ein Felsstolz — von Wettern  
Des Sturms nicht zu erschüttern.

(Fortsetzung folgt.)

Bauern, sowohl Männer als Frauen, die sich unbedeutender Feld- und Forstbäume schuldig gemacht hatten, so geprügelt worden, daß sie ihren schweren Verletzungen erlagen. Die grusamen Polizeibeamten, die kein Mensch kontrollirte, wendeten die Krute an, so oft es die Krute, ihren Blutdurst zu stillen; so kam es, daß selbst auf der Landstraße aufgegriffene Vagabunden, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie kein Obdach hatten oder daß sie bettelten, zu Tode geprügelt wurden! In der Nähe von Kiew wurde jüngst eine ganze Bauernfamilie, die ohne behördliche Erlaubnis und Verschleiung auszuwandern wollte, gefangen geleitet und der Krute unterworfen und zwar so gründlich, daß das 60jährige Familienoberhaupt wenige Stunden nach der Durchprügelung verstarb. Berichte über diese unerhörten Grausamkeiten gelangten endlich auch zu den Ohren des Zaren, obwohl „Väterchen“ für gewöhnlich „sehr weit ist.“ Eine eingeleitete Untersuchung ergab die Nichtigkeit jener Berichte, und so verfügte der Zar selbst „das Ende der Krute“ — ob mit Erfolg, ist sehr zweifelhaft! — In der That, die Franzosen können Holz sein auf den „Freund und Bruder“ Russen!

— (Die Yacht eines Millionärs.) Die Yacht, in der der New-Yorker Millionär Vanderbilt in den nächsten Wochen nebst seiner Gemahlin über den Ocean fahren wird, um ein oder zwei Jahre in Europa zu verbringen, ist wohl das schönste Schiff, das ein Privatmann besitzt. Was die Ausstattung anbetrifft, so kann sich keine fürstliche Yacht mit dem Fahrzeug messen. Es ist 300 Fuß lang und besitzt 2400 Tons Wasserdrängung, während die Maschinen 4500 Pferdekräfte geben. Der Empfangsalon dehnt sich über die ganze Breite des Schiffes aus. Er ist in Weiß und Gold gehalten im Style Ludwig XIV. Die Möbel, meistens alt, sind mit rothem Sammet gepolstert. Die reiche Bibliothek befindet sich in Schränken von Wallnutholz. Das Schlafgemach der Frau Vanderbilt hat eingelegte Arbeit von Gold und Eisenblech. Die Vorhänge und Leberzüge bestehen aus alter rosenfarbener Seide aus der Periode Ludwig XIV. Das Wohnzimmer ist mit Mahagonimöbeln ausgestattet und hat grüne Sammetvorhänge. Zwei weitere Gemächer sind im Empirestil gehalten. In dem eleganten Badzimmer befindet sich die gesamte Badeeinrichtung aus plattirtem Silber. In selbst die Thürdrücker sind verziert. In den Zimmern des Millionärs spielen elektrische Vorrichtungen eine Hauptrolle, damit unerschöpflich jede Befehl befolgt werden können. Die Yacht ist in Virenhad bei Liverpool gebaut worden und hat bedeutend mehr als 100 000 Pfünd Sterling gekostet. Der „New-York Herald“ sagt freilich, daß die Yacht höchst schwerfällig sei und sich nicht als sehr seetüchtig beweisen werde.

### Locales von der Sieg und Umgegend.

B Siegen, 23. Sept. (Neues Creditinstitut.) Wir find in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß das für das neue Creditinstitut notwendige Actienkapital von 1 Million Mark gezeichnet ist. Nichtsdestoweniger nimmt die Handelskammer noch weitere Zeichnungen entgegen und soll nach Schluß derselben eine Erhöhung des Grundcapitals oder eine Reduction der gezeichneten größeren Beträge in Ueberlegung gezogen werden.

\* Siegen, 25. Sept. (Fahrplanänderung.) Die Abfahrtszeit des Personenzuges von Bieddorf nach Siegen morgens früh 6 Uhr 10 Min. ist seit gestern auf 7 Uhr 30 Min. verlegt worden. Ein neuer Personenzug fährt seit gestern zwischen Kirchen und Niederfelden. Ab Kirchen 6 Uhr 19 Min. früh, in Niederfelden 6 Uhr 38 Min.

\* Siegen, 25. Sept. (Zur Beherzigung.) Das Unglück, welches durch den Zusammenbruch des Siegener Bankvereins über unser Siegenland und hauptsächlich über Gewerbe- und Geschäftstreibende hereingebrochen ist, noch dazu in einer Zeit, in der die hiesigen Geschäftsverhältnisse ohnehin recht traurig sind, veranlaßt uns zu einem Appell an den Lokalpatriotismus der Hausfrauen des Siegerlandes. Ihnen ist in hervorragender Weise die Möglichkeit geboten, den Geschädigten zu helfen, wenn sie nichts mehr von auswärts beziehen, vielmehr alle ihre Aufträge hiesigen Gewerbe- und Geschäftstreibenden zuwenden. Wenn die Tausende, die das Jahr über in dem Wahne, auswärts billiger zu kaufen, aus dem Siegerland herausgegangen, den hiesigen Gewerbetreibenden bleiben, dann ist denselben wenigstens die Möglichkeit geboten, nach und nach wieder Erparnisse machen zu können und außerdem übt ein gutgehendes Geschäft seinen wohlthätigen Einfluß auf alle Verhältnisse aus. Also, Siegerländer Hausfrauen, laßt Euer Geld den schwer geschädigten Geschäftstreibenden des Siegerlandes, macht wenigstens einen Versuch, ob Ihr nicht hier ebensoviele zurechtkommt wie auswärts.

□ Siegen, 25. Sept. (Turnerisches.) Das vereinigte Turner- und Kriegerfest im verfloffenen Sommer hatte derart unter der Ungunst der Witterung zu leiden, daß die turnerischen Vorführungen gänzlich unterbleiben mußten. Der Turnverein „Jahn“ hat sich deshalb entschlossen, am 8. October ein Schauturnen im Kaiserparken hier selbst zu veranstalten, um Turner und Turnfreunde für den Ausfall zu entschädigen. Wir wünschen besten Erfolg und rege Theilnahme. Gut Heil!

— Siegen, 25. Sept. (Witterung.) Der Herbst macht bei seinem Eintritt auch schon seine Rechte geltend: kalte Winde und kalte Luft bei wenig Wärmegraden sind die Erscheinungen gestern und heute und jeden dem Aufenthalt im Freien ein bösiges Ende. Nicht lange mehr und der Schnee breitet sein weißes Reichthum über Wald und Feld, die Natur schlüft ihren Winter Schlaf, um neu gekräftigt dann wieder die Pracht des Frühlings zu entfalten.

### Handel und Industrie.

\*\* Siegen, 25. Sept. Die Londoner Notierungen betragen:

|                                                                                                                  | am 22. Sept.:               | am 23. Sept.:               |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|-----------------------------|
| Rußer                                                                                                            | £ 42. 15. 0. bis 00. 00. 0. | £ 00. 00. 0. bis 00. 00. 0. |
| Wet. engl.                                                                                                       | £ 09. 17. 6. „ 00. 00. 0.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| „ span.                                                                                                          | £ 09. 15. 0. „ 00. 00. 0.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| Zint, spec. Marten                                                                                               | £ 17. 07. 6. „ 17. 05. 0.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| „ gem.                                                                                                           | £ 17. 05. 0. „ 17. 02. 6.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| Zinn, Straits                                                                                                    | £ 80. 00. 0. „ 00. 00. 0.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| „ 3 Mon.                                                                                                         | £ 80. 05. 0. „ 00. 00. 0.   | £ 00. 00. 0. „ 00. 00. 0.   |
| Silberbarren                                                                                                     | £ 33 3/4                    |                             |
| Kupfer still aber fest; Blei flauer; Zint still und niedriger; Zinn dorecht auf Angebot weichend, später besser. |                             |                             |
| Hamburg, 22. Sept. Silberbarren M. 99.50 B., M. 99.00 G.; Goldbarren M. 2788 B., M. 2784 G. per Kilo.            |                             |                             |
| Breslau, 23. Sept. Zint ohne Umfah.                                                                              |                             |                             |

**Carl Heifer jr.**  
**SCHUHWAREN - GESCHÄFT**  
Löhrrstrasse 197. Siegen Löhrrstrasse 197.  
Beste Waare — Billigste Preise — Reparaturen — schnell.

### Holzverkauf.

Sonntag 30. Septbr. d. J.,  
Nachmittags 2 Uhr,  
läßt Herr Kaufmann G. v. d. L. in Soest seine in der Gemarkung Berghausen (Brecht Medelwäldchen) Kreis Willingen gelegenen

### Holzbestände

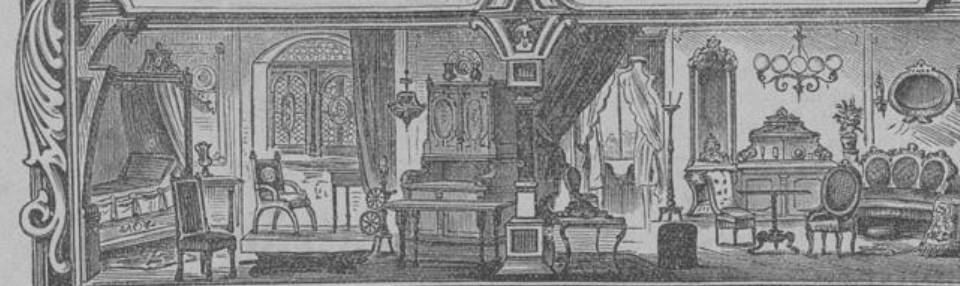
bestehend aus:  
ca. 300 Rmtr. Gruben- und Schleifholz, 100 Ferkmeter Bauholz und 5 Morgen Fichtenbestand  
öffentlich meistbietend an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kaufinteressenten hierdurch eingeladen werden.  
Verleburg, 14. September 1893.  
Wilh. Garth.

### Für Rekruten!

### Reisekoffer

in großer Auswahl à Stück 3 M. empfiehlt  
G. Seifer 1. Köhlstrasse.  
3 Markt-Bazar.

**Die Möbel-Fabrik & -Handlung**  
von  
**Bahnhofstrasse. H. NIES, Siegen, Bahnhofstrasse.**  
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen.  
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.  
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



**Werler Bade- u. Gewerbesalz,**  
**Werler Koch- u. Butterfals,**  
**Werler Viehsalz,**  
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

**An- und Verkauf**  
von  
**Wild aller Art.**  
Siegen.  
**J. Donsbach,**  
Köhlstrasse.

**Detmolder Pferde-Lotterie.**  
Loose à 1 M. (11 Loose 10 M.)  
Die beiden Hauptgewinne werden abzüglich 10% in bar ausbezahlt.  
empfiehlt **M. Lück.**

**Stadt. Armen-Verwaltung.**  
Donnerstag den 28. Septbr. cr.,  
Nachmittags 4 Uhr:  
**ordentliche Sitzung**  
im Rathhauseaal.  
Siegen, den 25. Septbr. 1893.  
Der Bürgermeister.  
Delius.

**Alle Sorten**  
**Hausbrandkohlen,**  
gewaschene Anthrakohlen I und II,  
Stückkohlen, prima melirte Kohlen,  
Anthracitkohlen (Masse II) von Fehle (Langebrahm),  
sowie  
**Rußschmiedekohlen,**  
Graunkohlen und Graunkohlenbriketts  
von Roddergrube  
empfehlen in bester Qualität  
**Friedrich Gimbel.**

**Kartoffeln,**  
seine Mäthäuser und Wetterauer  
empfiehlt  
**Friedr. Gimbel.**  
**Mehlrreiche Kartoffeln**  
billigst bei  
**J. Donsbach, Köhlstrasse.**

### Bürgergesellschaft

in Siegen.  
Dienstag den 26. September cr.,  
Abends 8 Uhr:  
Außerordentliche  
**Generalversammlung.**  
Tagesordnung: Ballotage.  
Siegen, den 16. September 1893.  
Der Vorstand.

**Gegen Magenbeschwerden,**  
Appetitlosigkeit und schwache Verdauung bin ich gern bereit, allen denen, welche daran leiden, ein Getränk (eine Medizin oder Heilmittel) unentgeltlich namhaft zu machen, welches mich alten 63jährigen Mann von obigen langen Leiden befreit hat.  
**J. Basse, Lehrer a. D., Hannover,**  
Hagenstraße 14.

Von einem tüchtigen Fachmann wird in guter Geschäftslage ein Platz zur Errichtung eines **photographischen Ateliers** gesucht.  
Gefl. Offerten bitte unter R. W. 10 an die Exped. d. Bl.  
Eine **Wohnung** von 4 Zimmern, Küche und Zubehör ist vom 15. October cr. an zu beziehen.  
Näheres in der Exped. d. Blattes.

# Sämmtliche Neuheiten für Herbst und Winter

in Damenkleiderstoffen, Regenmänteln, Wintermänteln, Capes, Jacken u. Kindermänteln  
sind in reichster Auswahl eingetroffen.

Siegen.

Joh. Ph. Schuss.



Eigene  
Polster-Werkstatt.

**Möbel-Fabrik & -Handlung**  
**Wilhelm Sommer, Siegen,**  
Sandstrasse 824.2.

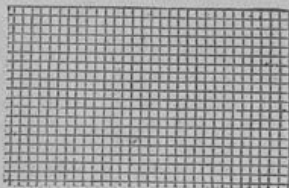
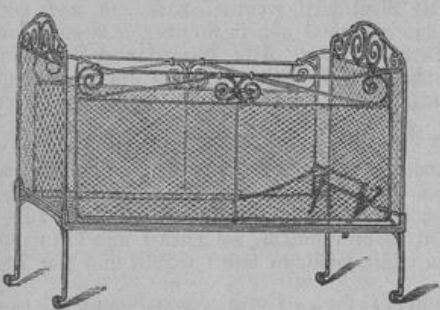
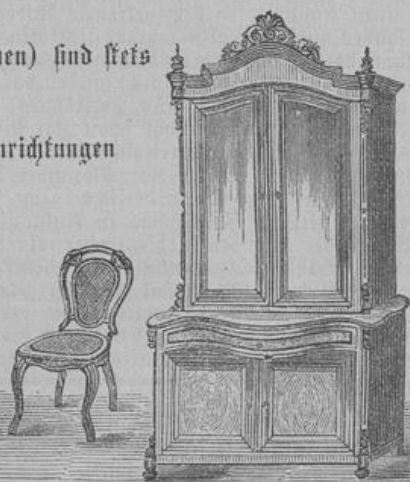
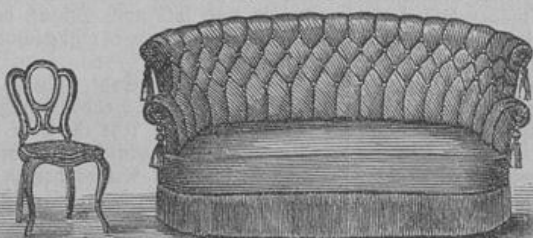
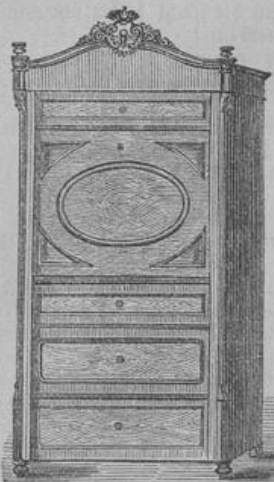


Eigene  
Tischler-Werkstatt.

Bestsortirtes Lager jeder Art Möbel von den feinsten  
bis zu den einfachsten.

10 komplette Musterzimmer (in getrennten Räumen) sind stets  
zur Ansicht aufgestellt.

Übernahme ganzer Haus- und Zimmer-Einrichtungen  
in jeder Holz- und Stylart.



**J. G. Reichwald,**  
Siegen, Markt 43/44,  
offert:

Waschtische, Blumentische,  
Flaschenschränke, Kinderkarren,  
sowie alle Sorten Bettstellen  
mit und ohne Spiralfederbetten, in solider dauerhafter  
Ausführung zu Fabrikpreisen.

**Eisen-, Messing- u. verzinkte  
Drahtgewebe, Geflechte,  
Stachel-**

**und Einfriedigungsdrähte**  
sowie  
runde Siebe mit Holzrand.

Den Empfang der

**Neuheiten für Herbst u. Winter**

zeigen ergebenst an **D. & M. Spickermann, Markt 45,**  
und empfehlen in großer Auswahl Regen- und Wintermäntel, Capes,  
Jackets, Abendmäntel u. Kindermäntel, sowie Kleider- u. Mantelstoffe.  
Beste Anfertigung nach Maass.

**Städtische Gas- und Wasserwerke**  
zu Siegen.

**Gaskoks (vorzüglichster Hausbrand)**

offert wir bei hundertprocentiger Abnahme zum Preise von M. 1.50 in ungeteilterm  
und M. 1.65 in geteilterm Zustande per 100 kg ab Werk.  
Größere Posten zu vereinbarten Preisen.

**Marmor-Waaren-Geschäft**  
von **Leonh. Busch, Siegen,**

**Grabdenkmäler**  
**Grabeinfassungen**  
**Grabgeländer**  
**Grabmonumente**  
**Porzellan-Schilder**  
**Figuren**  
**Büsten**  
**Basen**  
**Photographien.**

in Marmor, Granit, Syenit, Serpentin, Porphyrt  
und Sandstein u. nach Musterbuch, nach gegebenen  
und eigenen Entwürfen.  
aus Guss- und Schmiedeeisen, fertig angestrichen,  
lackirt und vergolbet.  
mit eingebrannten Photographien u. Inschriften.

für Gräber, Gebäude und Gärten u. aus Marmor, Terra-  
cotta, Eisenmasse, Gips, weißem Porzellan, Thon u.  
Nach einer kleinen Photographie werden lebensgroße  
Bilder naturgetreu angefertigt (Kreidemaleerei).

**Oberförsterei Hiltchenbach.**  
Verkauf von Nutz- und  
Kohlholz.

Freitag den 6. Oktober d. J.,  
Vorm. von 9 Uhr ab, sollen im  
Gasthaus der Frau Wittwe Ge-  
hardt zu Hiltchenbach nachverzeichnete  
Hölzer aus den Schutzbezirken Hilt-  
chenbach, Gilsberg und Oberndorf öffentlich  
meistbietend vor dem Einschlag verkauft  
werden:

ca. 155 fm Buchen-Kuhstämme,  
1000 Buchen - Perchholz (ohne  
Trennung von Stamm- und  
Kleinstholz),  
1400 fm Buchenstämme u. Knüppel,  
4000 Buchenstämme u. Knüppel,  
80 Buchenstämme u. Knüppel,  
500 Buchenstämme u. Knüppel,  
Kleinstholz.

Käufer haben alsbald nach Ertheilung  
des Zuschlags eine Anzahlung von 1/4 des  
Schätzungsbetrags zu leisten und den  
Restbetrag in Siegen zu zahlen.  
Nähere Auskunft ertheilt der unter-  
zeichnete Oberförster.  
Hiltchenbach, 22. Septbr. 1893.  
Der Oberförster Weg.

**Dampfkessel-  
Revisionsbücher,**

sowie die sonstigen neuen Formulare für  
Dampfkessel-Revisionen und Unter-  
suchungen, nach den amtlichen Mustern ge-  
fertigt, empfiehlt  
die Buchdruckerei von G. Buchholz.

**Herbst-Rindviehmarkt zu Heimestruth**  
findet am  
Donnerstag den 28. September cr.

Stat. Heimbach, den 15. September 1893.  
Der Vorstand des landw. Vereins.

**Ia. Gelatine-Dynamit,  
Ia. Sprenggelatine**

aus den Fabriken der  
Sprengstoffwerke Dr. R. Dahlsen & Cie., Commanditgesellschaft,  
Dömitz-Samburg,  
in vorzüglicher Qualität, liefert in jeden beliebigen Quantitäten und  
nach jeder Verbrauchsstelle zu billigen Preisen.  
**Rud. Schramm, Siegen.**

Die Fabrik steht außerhalb des Dynamit-Ringes und gehört auch  
keinerlei Vereinigung an.

**Victoria-Brillen und Sprudel**

Natürliches Mineralwasser, Tafel- und Gesundheitsgetränk ersten  
Ranges, vollständig eisenfrei, daher geeignet zum Vermischen mit Wein,  
Spirituosen und Milch.  
Hoflieferant S. M. der Königin der Niederlande, sowie  
vieler anderer fürstlicher Häuser.  
Alleinige Niederlage **Th. Siebel & Comp.,**  
für Siegen u. Umgegend bei: **Siegen, Sandstr. 206.**



**Thonrohre,**

bestes Fabrikat,

**Ia. Portland-Cement**

von Dyckerhoff & Söhne, anerkannt  
erste Marke,  
Ia. feuerfeste Chamottesteine  
und Mörtel hält stets größtes  
Lager und empfiehlt

**Friedr. Gimbel,**  
Goblenzstr. u. Station Eintracht.



Empfehle mein Lager in  
**Musikinstrumenten aller Art,**  
Seiten versch. Qualität (deutsche u. russische)  
sowie alle anderen Bestandtheile für sämt-  
liche Musikinstrumente.  
Reparaturen werden prompt ausgeführt.  
Siegen. **Martin Lück.**

**Hosenträger,  
Gravatten und Schlipse**  
empfiehlt in den neuesten Façons und in größter Auswahl  
**Louis Schmidt (Nachfolger O. Dessel),**  
Schulplatz 221.

**Berliner Holhe Kreuz-Gotterie.**

Loose à 3 M. M. Püd.

**Omnibusverbindung.**

| Ab Siegen. | Ab Gießen. | Ab Kassel.  |
|------------|------------|-------------|
| 7 Uhr      | 7 1/2 Uhr  | Schneppenh. |
| 8 " "      | 8 " "      | Giesm. id.  |
| 9 " "      | 9 " "      |             |
| 10 " "     | 10 " "     |             |
| 11 " "     | 11 " "     |             |
| 12 " "     | 12 " "     |             |
| 1 1/2 " "  | 2 1/2 " "  |             |
| 2 1/2 " "  | 3 1/2 " "  |             |
| 3 1/2 " "  | 4 1/2 " "  |             |
| 4 1/2 " "  | 5 1/2 " "  |             |
| 5 1/2 " "  | 6 1/2 " "  |             |
| 6 1/2 " "  | 7 1/2 " "  |             |

**Fahrpläne.**

**Köln-Sieger Eisenbahn.**

| Ab Siegen nach:                                                                     | Ab Siegen nach:                                                                                | Ab Siegen nach:                                                                                   |
|-------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Bestdorf 5.23 früh, 6.50 (Schnellzug), 8.33, 12.06 M., 2.11, 4.58 N., 7.23, 9.18 N. | Siegburg, Treisdorf, Deuz 5.23, 6.50 früh (Schnellzug) 8.33, 12.06 M., 2.11, 4.58 N., 7.23 N.  | Dillenburg, Herborn, Wehlar, Siegen, Kassel, Frankfurt 5.23 früh, 8.33 M., 2.11, 4.58 N., 9.18 N. |
| Ankunft in Siegen von:                                                              | Bestdorf 8.04, 10.15 M., 1.52, 3.41 N., 6.30, 9.05, 10.21 (Schnellzug), 10.55 N., 1.39 Nachts. | Deuz 10.15 M., 1.52, 3.41 N., 6.30, 10.21 M. (Schnellzug), 10.55, 1.39 N.                         |
| Siegen 10.15 M., 1.52, 3.41 N., 9.05 N., 1.39 Nachts.                               |                                                                                                |                                                                                                   |

**Ab Siegen nach Gießen:**

An Arbeitstagen: 5.20, 8.40 M., 1.30, 5.30 N.; an Sonn- und Feiertagen: 8. M., 12.05, 2.10, 6.00 N.

**Ab Gießen nach Siegen:**

An Arbeitstagen: 6.05, 9.40 M., 2.40, 6.40 N.; an Sonn- und Feiertagen: 9.00 M., 1.05 N., 3.00, 6.50 N.

**Ab Siegen nach Niederrhein:**

6.19 M. In Niederfelden 6.38.

**Ab Siegen nach Freudenberg:**

9.53 M., 3.18 N., 8.03, 10.26 N.

**Ab Freudenberg nach Siegen:**

8.04 M., 1.40, 5.03 N., 9.02 N.

**Ab Siegen nach Altkirchen:**

6.44, 9.52 M., 1.29, 3.37, 5.22, 6.14 N., 9.19 N.

**Ab Altkirchen nach Siegen:**

6.02, 8.20, 12.10 M., 2.53, 4.43, 5.33, 8.25 N.

**Ab Siegen nach Daden:**

9.40 Vorm., 1.00 (nur Montags), 3.10, 5.50 N. (nur Samstags), 8.35, 10.15 N.

**Ab Daden nach Siegen:**

8.35 M., 12.05 (nur Montags), 1.45, 5.00 Nachm. (nur Samstags), 7.30, 9.15 N.

**Ab Siegen nach Dillenburg:**

8.05, 1.50, 7.35.

**Ab Dillenburg nach Siegen:**

6.05, 9.40, 5.40.